

## Großer Opernabend am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen Deutsche Erstaufführung von „Innocence“

Die Oper „Innocence“, auf Deutsch „Unschuld“, von Kaija Saariaho, die am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen ihre deutsche Erstaufführung feierte, ist ein packendes Werk, das tief unter die Haut geht und auch brennend aktuell ist. Unter der Regie von Elisabeth Stöppler und der musikalischen Leitung von Valtteri Rauhalampi wurde eine eindrucksvolle Inszenierung auf die Bühne gebracht.

Das letzte Werk von Kaija Saariaho hatte seine Erstaufführung am 3. Juli 2021 beim Festival D'Aix-en-Provence.

und Angehörigen der Opfer zu einer Gedenkfeier. Parallel dazu findet am selben Ort eine Hochzeit statt, bei der der Bräutigam der Bruder des Attentäters ist. Die Braut allerdings weiß nichts von den damaligen Vorfällen und der Verstrickung der Familie in das Geschehen. Ausgerechnet ist auch der damals minderjährige Täter just aus der Psychiatrie entlassen worden. Diese zufällige Überschneidung der Ereignisse sorgt für besondere Spannung. Als besonders tragisch erweist sich, dass die Kellnerin der Hochzeit Tereza (Hanna Dóra Stur-

lassen? Ist der Täter der allein Schuldige?

Die Inszenierung zeichnet sich durch ihre intensive Atmosphäre und die starke schauspielerische und sängerische Leistung des Ensembles aus. Sehr eindringlich ist der Gesang von Terezas Tochter Markéta in der Intonierung karelischer Volkslieder. Der unterschiedliche Umgang der Hinterbliebenen mit der Tragödie macht betroffen, besonders das nicht Loslassen können der Kellnerin Tereza. Auch die Opfer bekommen eine Stimme in ihrer jeweiligen Sprache. Ansonsten

Gesangsstilen verleiht den Charakteren eine individuelle Stimme und unterstreicht die Vielschichtigkeit der Handlung. Die Bühne, gestaltet von Ines Nadler, wird zunächst von einem rechteckigen Kubus dominiert, der den Titel der Oper „Innocence“ trägt. Sie ist zweistöckig und lässt damit parallele Handlungsverläufe zu. Im Verlauf der Aufführung rückt dieser Kubus in den Hintergrund und gibt Raum für das sich entfaltende Drama.

Insgesamt ist „Innocence“ am Musiktheater im Revier eine beeindruckende Pro-



Ensemble, Chorwerk Ruhr

Foto: Karl und Monika Forster

Frühzeitig sicherte sich Hausherr Michael Schulz die Rechte für die deutsche Erstaufführung, die am 28. September dieses Jahres bejubelt über die Bühne ging.

Die Handlung verknüpft mehrere Zeit- und Handlungsebenen und dreht sich um ein Schulmassaker an einer internationalen Schule in Helsinki und dessen Auslöser und Nachwirkungen. Zehn Jahre nach dem tragischen Ereignis treffen sich die Überlebenden

ludóttir), die für eine Kollegin einspringen muss, ihre Tochter bei dem Massaker verloren hat. Sie konfrontiert die Hochzeitsgesellschaft mit den Geschehnissen.

Im Verlaufe der Handlung verändert sich der Blick auf das Massaker durch die unterschiedlichen Informationen, die Opfer und Hinterbliebene geben. Die Tat hat eine viel größere Komplexität als zunächst vermutet. Hätte sich die Katastrophe verhindern

wird englisch gesungen. Das in Hintergrund leise Hinweise und Namen einsingende Chorwerk Ruhr trägt zum Teil zu einer gespenstischen Atmosphäre bei.

Besonders hervorzuheben ist die musikalische Umsetzung, die Saariahos komplexe Partitur mit ihren spannungsgeladenen Klängen und emotionalen Höhepunkten hervorragend zur Geltung bringt.

Die Verwendung von verschiedenen Sprachen und

duktion, die das Publikum mit ihrer tiefgründigen Thematik und der intensiven Inszenierung fesselt. Die Oper regt zum Nachdenken an und bleibt noch lange nach dem Schlussapplaus im Gedächtnis.

*Hans-Bernd Schleiffer*

Termine: 27.10., 10.11., 1.12., 29.12.2024, 11.1., 16.2., 20.3.2025

## Alban Bergs „Wozzeck“ am Aalto-Theater

Alban Bergs düster-visionäre Oper „Wozzeck“ steht nicht sehr häufig auf dem Spielplan; dass dieses radikal komponierte und psychologisch abgründige Werk in dieser Spielzeit sogar wiederaufgenommen wird, spricht für seine existenzielle Geschichte, seinen modernen Charakter und nicht zuletzt seine szenisch wie musikalisch überzeugende Umsetzung am Aalto-Theater.

Die großen Themen der von Alban Berg 1925 unter den Eindrücken des Ersten Weltkriegs komponierten Oper haben bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt: Der Soldat Wozzeck lebt in prekären Verhältnissen, verausgabt sich in Nebenjobs als Putzhilfe und Versuchsperson für Marie und das gemeinsame uneheliche Kind und wird dabei von seinem Hauptmann und seinem Doktor - Stellvertreter einer abgestumpften und aggressiven Gesellschaft - übervorteilt. Zu allem Übel setzt ihm der Tambourmajor - selbst ein alberner Gockel - die Hörner auf, indem er Marie verführt und damit Wozzeck den letzten Rest Lebenssinn raubt. Diese erdrückenden Umstände treiben Wozzeck erst in den Wahnsinn und lassen ihn später zum Mörder werden. Oder doch nicht?

In Martin G. Bergers bildgewaltigen, teils psychodelischen Inszenierung für das Aalto-Theater mäandert Wozzeck zwischen zwei Welten: einer profanen Rahmenhandlung (der Außen- oder vielleicht realen Welt), in der Marie, das Kind und er selbst in Ballonseide gekleidet auf der Couch vor dem Fernseher sitzen; und einem finsternen Paralleluniversum (der Innenwelt), die wie ein makabrer Zirkus - ausgestattet mit einem opulenten Bühnenbild aus Glühbirnen, Videoprojektion, riesigen Zahnrädern und Föten in Reagenzgläsern - den Boden für Wozzecks

Wahnsinnstat bereitet, die er in Wahrheit nie begeht. Am Ende sitzen Wozzeck, Marie und das Kind wieder beisammen auf der Couch. War alles nur ein (Gedanken-) Spiel?

Durch die Ergänzung von



Deirdre Angenent (Marie), Heiko Trinsinger (Wozzeck)

Foto: Matthias Jung

drei frühen Liedern Alban Bergs wird Bergs analytische Partitur - strukturiert in 15 Szenen verteilt auf 90 Minuten - erweitert (oder auch aufgelockert); ein närrisches Terzett bestehend aus einer Sängerin, einer Schauspielerin und einem Tänzer begleitet vom Spielfeldrand aus Wozzecks Sündenfall und stellt ihn mehr oder weniger vor die Wahl: Zum Mörder werden oder zum Narren gehalten werden? Bettina Ranch als Sängerin setzt mit ihrer Interpretation der drei Lieder einen fast lyrischen Kontrapunkt zur expressionistischen Partitur der Oper.

Die Inszenierung weist über die eigentliche Oper hinaus, ohne die Haftung zu verlieren. Sie deutet die Handlung neu, schreibt sogar das Ende um, ohne die Grundkonzeption der Charaktere und ihrer Motive

kraftmeierischem Heldenenor ein. Bei Sebastians Pilgrims furios gesungenem Doktor fragt man sich, wer hier eigentlich verrückt ist. Und die Essener Philharmoniker unter Leitung von Roland Kluttig beleuchten jeden Winkel der vielseitigen Partitur Alban Bergs. Zum Schluss finden die Künstler zurecht die Anerkennung des Publikums.

Frank Stein

Termine: 18.10.2024

## Der kleine Horrorladen Musical am MiR

Im kleinen Haus des Musiktheaters im Revier in Gelsenkirchen läuft zur Zeit die Geschichte um den Blumenladen des Herrn Muschnik und seine Angestellten Seymour und Audrey. Das Musical folgt dem Originalfilm von 1960 und überzeichnet die Figuren. Besonders geschlechtsspezifische Stereotype werden hier aufs Korn genommen.

Der kleine Blumenladen in der Skid Row läuft schlecht und der Besitzer Mr. Muschnik will schließen. Sein Angestellter Seymour experimentiert mit seltsamen Pflanzen und überredet ihn ein besonders skurriles Exemplar, von ihm Audrey II getauft, auszustellen. Muschnik lässt sich überreden, die Pflanze zieht



Nikko Forteza (Seymour)

Foto: Pedro Malinowski

Unmengen Kundschaft an und der Laden blüht auf. Der Haken an der Sache ist, Audrey II braucht menschliches Blut um zu wachsen. Das Verhängnis nimmt seinen Lauf als Seymour seine Hände nicht mehr anzapfen kann. Etwas zu laut begeistert das Musical die Zuhörer.



# Oratorium: Doyçland

## Eine Discographie des Lebens

Das Theater Oberhausen eröffnet traditionell die neue Spielzeit mit einem Liederabend. In diesem Jahr wird jedoch nicht das gesamte Ensemble auftreten. Regisseur Caner Akdeniz nimmt uns mit auf eine musikalische Reise, die von der Wirtschaftswunderzeit der Bundesrepublik bis in die Gegenwart führt. Der eigentliche Star des Abends ist ein direkt vor dem eisernen Vorhang geparkter Mercedes Baureihe 123, das Trauma vieler Gastarbeiter und ihr treuer Begleiter auf unzähligen Kilometern.

Sven Seeberg verleiht die-

sem Auto eine warme und sympathische Stimme und erzählt die Geschichte der ersten Gastarbeiter ab den 1960er Jahren. Er schildert, wie Deutschland sie durch Abwerbeabkommen aus Spanien, Griechenland, Ex-Jugoslawien oder der Türkei anlockte und wie der deutsche Traum vom Wirtschaftswunder und die Hoffnungen der Gastarbeiter auf ein besseres Leben oft nicht übereinstimmen.

Aus dem Mercedes steigt die Band „Doyçland“: Marc-Rainer Kamp (auch musikalische Leitung), Hafizh Walisno Renda Pangestu, Gökhan Kimverdi,

Leo Richartz, sowie die stimmungsgewaltige Ronja Oppelt und der sicher intonierende Khalil Fahed Aassy. Die Erzählungen des Oldtimers werden musikalisch untermalt und kommentiert mit

und Enttäuschung, und davon, wie schwer es Deutschland den Gastarbeitern gemacht hat. Sie thematisieren gegenseitigen Hass und Gewalt, unterstützt durch Videoeinspielungen von



Khalil Fahed Aassy

Foto\_Axel J. Scherer

## Premiere Zauberflöte Aalto-Theater

Eine einigermaßen experimentelle Inszenierung von Mozarts „Zauberflöte“ ist in dieser Spielzeit im Essener Aalto-Musiktheater zur Spielzeiteröffnung zu sehen.

Die Handlung um den Prinzen Tamino, der im Auftrag der Königin der Nacht und in Begleitung des Vogelfängers Papageno in den Tempel des Hohepriesters Sarastro eindringen und dort die Königinnentochter Pamina befreien soll, wird in eine moderne Sekte verlegt, wo Tamino, Papageno, Pamina und auch Papageno unter Anleitung Sarastros und der Königin der Nacht diverse Prüfungen bestehen und Täuschungen durchschauen müssen, um Heilung und Erleuchtung zu erfahren.

Nach eigener Aussage der Regisseurin Magdalena Fuchsberger ist diese Interpretation der „Zauberflöte“ kein Familienstück, sondern forscht nach aktuellen Bezügen wie Ausgrenzung und Patriarchat, was im Publikum keine breite Zustimmung findet.

Die Musik nimmt durchaus ein. Sopranistin Nicole Wacker beeindruckt als koloraturstarke und höhensichere Königin der

Nacht. Andrei Nicoaras Sarastro klingt mehr wie ein Bariton als ein Bass. Aljoscha Lennert überzeugt als Tamino mit seinem schönen, lyrisch geprägten Tenor, der an bestimmten Stellen kraftvoll zur Geltung kommt. Die Stimmen der drei Damen in der Besetzung Jeanne Jansen, Nataliia Kukhar und Melania Kwon, harmonieren ausgezeichnet miteinander, gut



Bryndis Gudjonsdottir, Nataliia Kukhar, Bettina Ranch, Aljoscha Lennert (Tamino)

Foto: Björn Hickmann

auch der satte Bariton von Tobias Greenhalgh (Papageno).

Überzeugend das Orchester unter der Leitung von Christopher Moulds präsentiert sich ambitioniert. Mit Leichtigkeit und Hingabe folgen sie dem Mozartklang.

Zum besseren Verständnis der Inszenierung empfehlen wir, die Einführung 45 min vor Beginn der Vorstellung zu besuchen.



Liedern von Künstlern wie Cem Karaca, Juan Molina und Gülcen Opel – Liedern, die wohl den meisten Zuschauern unbekannt sind. Die Liedtexte werden sowohl im Original (Türkisch, Serbisch, Griechisch und Spanisch) als auch in deutscher Übersetzung auf den eisernen Vorhang projiziert. Diese Songs sprechen von Sehnsucht und Heimweh, von Verzweigung

fremdenfeindlichen Übergriffen in Hoyerswerda, Solingen und Moers.

Doch die Musik schafft auch Momente der Verbindung, in denen das Leben gefeiert wird und die Zuschauer zum Tanzen aufgefordert werden. Ein unterhaltsamer Abend, der zugleich nachdenklich stimmt.

Sigrid Riemer

## In eigener Sache

Mit einer ersten Veranstaltung am 16. November 1984 hat sich die neugegründete Theatergemeinde Essen den Essener Theaterfreunden vorgestellt. Es fand ein Empfang im damaligen Städtischen Saalbau Essen mit Prof. Heinrich Lützelers statt. Dieser hielt einen Festvortrag mit dem Thema: „Rheinischer Humor - Zeugnis rheinischer Lebens- und Weltauffassung im Alltag“. Die nächste öffentliche Veranstaltung am 17. November 1984 hatte „Die Rezeption des modernen Musiktheaters“ zum Thema.

Seit 40 Jahren setzen wir nunmehr unser Engagement daran, Kultur zu vermitteln und Kultur gemeinsam zu erleben. Auch wenn die Zeiten nicht nach großen Feierlichkeiten verlangen, möchten wir dieses besondere Jubiläum dennoch mit Ihnen begehen. Wir laden Sie herzlich zu einem Glas Sekt (oder Orangensaft) vor dem Konzert am 15. November 2024 in der Philharmonie Essen ein. Treffen Sie uns eine Stunde vor Konzertbeginn auf der 2. Ebene im Foyer der Philharmonie.

Ab **19:30 Uhr** erwartet Sie dann ein musikalischer Höhepunkt:

**Ludwig van Beethoven**

**Sinfonie Nr. 9 d-Moll, op. 125**

**(bearbeitet von Gustav Mahler)**

**dargeboten vom Essener Jugend-Symphonie-Orchester und den Essener Philharmonikern**

Tickets (Preiskategorie 1) sind für 25 € erhältlich und beinhalten ein Glas Sekt oder Orangensaft.

Lassen Sie uns **KULTUR GEMEINSAM ERLEBEN** – so, wie es unser Motto seit vier Jahrzehnten ist.

## Museumsfahrten

### GERHARD RICHTER - VERBORGENE SCHÄTZE Werke aus rheinischen Privatsammlungen Kunstpalastr Düsseldorf Sonntag 12.1.2025 10.00 Uhr

Mehr als 130 Arbeiten aus allen Schaffensphasen und Werkgruppen Gerhard Richters vereint die große Herbstausstellung am Düsseldorfer Kunstpalast. Bei vielen der ausgewählten Arbeiten handelt es sich um verborgene Schätze: Werke aus Privatsammlungen, die zuvor selten oder sogar noch nie öffentlich gezeigt wurden. In der umfassendsten Gerhard Richter Ausstellung in Deutschland seit über zehn Jahren geben diese Arbeiten Einblick in das gesamte Spektrum seiner Kunst – von den Anfängen in den frühen 1960er Jahren bis in die jüngste Vergangenheit. Mit rund 130 Werken ermöglicht die Schau einen Überblick über das gesamte Oeuvre Richters von den frühen 1960er Jahren bis in die jüngste Gegenwart. (*Kunstpalastr Düsseldorf*) Vom Besuch des Museums und der Führung durch die Ausstellung geht es in ein Düsseldorfer Brauhaus zum Mittagessen. Nach der Mittagspause machen wir uns auf zum Medienhafen zu der Führung ArchitektTour im Medienhafen: Kräne, Künstler + Kreative

Preis pro Person für die Fahrt, Eintritt ins Museum, das Mittagessen (exkl. Getränke) und die Führungen für Abonnenten der Theatergemeinde 93,50 €, für Gäste 98,50 €. (Die Preise gelten ab 18 Teilnehmern.)

### Rebell der Moderne Maurice de Vlaminck

Von der Heydt-Museum, Wuppertal

Maurice de Vlaminck (1876–1958) ist einer der bedeutendsten französischen Maler der Moderne und war Mitglied der Gruppe der so genannten „Fauves“ („Wilden“), die sich 1905 um Henri Matisse und André Derain zusammenschloss. Das Von der Heydt-Museum realisiert gemeinsam mit dem Museum Barberini in Potsdam die erste postume Retrospektive des Künstlers in Deutschland und rückt damit eine zentrale Figur der französischen Kunst des 20. Jahrhunderts wieder ins Licht der Öffentlichkeit. Anhand von mehr als 50 ausgewählten Gemälden vermittelt die Ausstellung „Maurice de Vlaminck. Rebell der Moderne“ einen gültigen Überblick über sein gesamtes malerisches Oeuvre: von seinen ersten, zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgeführten Kompositionen über seine berühmten fauvistischen Gemälde, die von Cézanne und Picasso inspirierten Experimente mit dem Kubismus bis hin zu seinen letzten Landschaftsbildern, in denen er eine höchst individuelle Spielart des Spätimpressionismus entwickelte. Leihgeber sind u.a. Art Insitute of Chicago, Brooklyn Museum of Art, Tate London, Centre Pompidou, Paris, Musée d'art moderne Paris, Musée d'Orsay Paris, Hamburger Kunstthale und das Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid. (*von der Heydt Museum*)

Nach dem Museumsbesuch geht es zur Bergischen Kaffeetafel im Haus Müngsten zum Austausch über das Gesehene.

Preis pro Person für die Fahrt inkl. Eintritt, Führung sowie Bergischer Kaffeetafel: für Abonnenten der Theatergemeinde 82,00 €, für Gäste 87,50 €. (Die Preise gelten ab 18 Teilnehmer.)

Stornogebühren für Museumsfahrten/-führungen  
Stornierung bis 29 Tage vor Fahrt sind kostenfrei.  
Stornierung bis 8 Tage vor Fahrt - 25 % Stornokosten  
Stornierung bis 3 Tage vor Fahrt - 50 % Stornokosten  
Danach muss der volle Betrag gezahlt werden.

## Musikreise nach Leipzig

### Rossinis „Reise nach Reims“ im Opernhaus Leipzig Herbert Blomstedt und das Gewandhausorchester im Gewandhaus Thomanerchor mit Motette in der Thomaskirche 04.04.-07.04.2025

#### Freitag, 04.04.2025:

08.00 Uhr Abfahrt Essen

15.15 Uhr Ankunft in Leipzig; Zimmerbezug und Zeit zur freien Verfügung

17.00 – 18.30 Uhr Abendessen im Hotel dann Gang zum Gewandhaus

Das Leipziger Gewandhaus ist eines der bedeutendsten Konzerthäuser der Welt und blickt auf eine lange und reiche Geschichte zurück.

Ursprünglich im Jahr 1781

eröffnet, ist es das zu Hause des

traditionsreichen Gewandhausor-

chesters, das zu den ältesten und

renommiertesten Orchestern der

Welt zählt.

18.45 Uhr Konzerteinführung

19.30 Uhr Bruckner 7. Sinfonie E-Dur.

#### Samstag, 05.04.2025:

09.30-11.30 Uhr Geführter Stadtpaziergang auf der Notenspur durch die Altstadt der Musikstadt Leipzig.

14.00 – 14.15 Uhr Spaziergang vom Hotel zur Thomas Kirche

Die Thomaskirche in Leipzig, ein beeindruckendes gotisches Bauwerk, ist weltbekannt als Wirkungsstätte von Johann Sebastian Bach und Heimat des renommierten Thomanerchores.

15.00 -15.45 Uhr Motette in der Thomaskirche.

Für den Abend besorgen wir Ihnen gerne Karten für das Musical

„Hello Again“ (PK1 = € 57,- inkl. VVK-Gebühr).

#### Sonntag, 06.04.2025:

09.30 – 11.30 Uhr Fahrt und Führung durch das Waldstraßenviertel

Das Waldstraßenviertel in Leipzig ist eines der größten Gründerzeitviertel Europas und beeindruckt mit prachtvollen Fassaden und gut erhaltenen Bauten aus dem späten 19. Jahrhundert.

14.00 – 14.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel.

16.15 Uhr Spaziergang zur Oper, 17.00 Uhr Oper „Reise nach Reims“.

#### Montag, 07.04.2025:

09.00 Uhr Fahrt von Leipzig nach Bad Frankenhausen

11.00 – 12.30 Uhr Besuch des Panorama Museums Bad Frankenhausen.

13.30 Uhr Fahrt von Bad Frankenhausen nach Tilleda

14.00 Uhr Kaiser- und Königspfalz Tilleda.

Die Kaiser- und Königspfalz Tilleda, nahe dem Kyffhäusergebirge gelegen, ist ein bedeutendes Zeugnis mittelalterlicher Herrschaft.

Ab 15.30 Uhr Rückfahrt nach Essen

#### Inklusivleistungen:

- Busfahrt ab/bis Essen
- 3 x Übernachtung/Frühstück im Hotel Seaside Residenz, Leipzig
- 1 x Abendessen im Hotel am Anreisetag
- 1 x Mittagessen im Waldstraßenviertel
- Opernkarte „Die Reise nach Reims“ PK 1
- Konzert im Gewandhaus PK 1
- Geführter Stadtpaziergang „Notenspur“ durch Leipzig
- Motette in der Thomaskirche
- Führung durch das Waldstraßenviertel
- Führung/Besichtigung des Rundgemäldes und Eintritt Bad Frankenhausen
- Führung in der Kaiser- und Königspfalz Tilleda

#### Reisepreis:

Preis pro Person im Doppelzimmer: 885,00 EUR (ab 20 zahlenden Personen)

Preis pro Person im Doppelzimmer: 835,00 EUR (ab 25 zahlenden Personen)

Einzelzimmerzuschlag: 99,00 EUR

Vorläufiger Anmeldeschluss: 9. Januar 2025

Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters.

Veranstalter: Kluges Reisen / Programmänderungen müssen wir uns vorbehalten.



© Andreas Schmidt

Ausführliche Beschreibungen erhalten Sie über unsere Webseite und die Geschäftsstelle.



## „Ein Käfig für Kunstfiguren“ Ralf Rothmann „Milch und Kohle“ im Theater Oberhausen

Das Ruhrgebiet Ende der 1960er Jahre, in einer Zeit des Umbruchs: „Wirtschaftswunder“ dank industriellem Aufschwung, Aufbruch aus der Enge und Sprachlosigkeit der ersten Nachkriegsjahre, Anwerbung von Gastarbeitern und Begegnung mit anderen Kulturen. In dieser Phase kehrt der Protagonist Simon Wess ins Ruhrgebiet zurück und spürt den Erinnerungen seiner Familie nach, an den Vater Walter, der unter Tage sein Leben „im Kohlestaub“ verbrachte, an die Mutter Liesel, die ihre beiden Söhne Simon und Traska auf die Härten des Lebens vorbereiten wollte, dabei im Twist-Tanz selbst die kleinen Fluchten suchte, an den Gastarbeiterkollegen Gino, der neue Ideen in die Familie brachte und für Liesel ein alternativer Lebensentwurf wurde, sodass sie sich in ihn verliebte.

Rothmann hat mit seinem 2000 erschienenen Roman einer individuellen, aber prototypischen Familie ein Denkmal gesetzt, ohne einer pathetischen Verklärung der Vergangenheit oder gar einer Ruhrgebiets-Romantik zu verfallen.

Regisseurin Maike Bouschen spitzt die Familiengeschichte auf die Person Simon zu und lässt sie gleichermaßen in einer Rolle des Erzählenden und Spielenden Vergangenheit und Gegenwart erleben. Mit großer Bühnenpräsenz wechselt Simon als zentrale Person vom Erzählerbericht zur Figurenrede. Tim Weckenbrock ist als Hauptfigur Simon sehr präsent und überzeugend.

In ihrer Textfassung für das Theater Oberhausen gehen Maike Bouschen und Dramaturg Till Beckmann allerdings noch über die Verschränkung von epischem Erzählerbericht und szenischem Spiel hinaus, indem sie eine eigene Reihenfolge kreieren, Szenen verschränken, kürzen oder erst später spielen. Es entsteht so

eine Bedeutungsschwere, die für die Zuschauer herausfordernd ist und gar nicht mehr der linearen Erzählweise Rothmanns entspricht.

Zur zweiten Hauptperson macht Regisseurin Maike Bouschen Mutter Liesel. Susanne Burkhard spielt sie als extrovertiert, dabei unglücklich, indem sie ihr Glück beim Twist und bei Gastarbeiter Gino sucht. Liesel, die mit toupierten Haaren und in Gummistiefeln (eine Remi-

nen Wahrheiten aus, wenn den anderen Figuren die Sprache fehlt. Liesels Leben bleibt keine individuelle Geschichte. Außer Simon haben alle Darsteller geweißelte Gesichter, Masken die mehr verbergen als erklären, Symbole des Unwirklichen.

Das Bühnenbild ist auf eine Gitterbox reduziert und wirkt in seiner Fremdheit bedrohlich: Bühnen- und Kostümbildnerin Franziska Isensee stellt einen bühnenfüllenden

die Kunstfiguren.

Der Käfig mag für den Erzähler und Hauptdarsteller Simon ein Symbol seiner Kindheit Ende der 1960er-Jahre im Ruhrgebiet sein, als er zur Berdigung seiner Mutter Liesel dorthin zurückkehrt.

Simon begegnet den Eltern, dem Bruder Traska und weiteren Bezugspersonen seiner Kindheit. Alle sind in der Enge der Welt der Sechziger gefangen. Fluchtversuche über die Leitern am Käfiggerüst scheitern. Und manchmal macht der sich herabsenkende Zwischenboden alles noch viel bedrückender.

In der Inszenierung bleiben die Menschen Kunstfiguren. Und trotz mancher Leichtigkeit und Komik, z.B. bei den Twist-Einlagen, liegt auf dieser Inszenierung ein Gefühl der Bedrückung. Ein Ausweg wird nicht aufgezeigt. Es ergibt sich ein intensives, fast schon klassisches Stück versuchter Vergangenheitsbewältigung der Hauptfigur Simon. In der Absage von den strengen Regeln des klassischen Dramenaufbaus und deren Themen ist „Milch und Kohle“ dagegen modern. Das Publikum soll sich mit dem tiefgründigen Gezeigten selbst auseinandersetzen und sich ein Bild machen. Ob es angesichts der gewählten Regiemittel gelingt?

*Rainer Hogrebe*



Jens Schnarre, Tim Weckenbrock, Chor Foto: Birgit Hupfeld

niszenz an die „Milch-Phase“ als frühere Bäuerin) über die Bühne wirbelt, verkörpert so vieles: Härte des Lebens und Freiheitsdrang, Enge, Abhängigkeit und pinkfarbene Kleider, Twist und „Kohle“-Tristesse. Liesel zur Seite steht sogar ein ganzer Chor, um die Rolle der Frau zu stärken: als Fabrikarbeiterinnen an Nähmaschinen oder im Pulk sich anderen Akteuren nähernd und mahnend. Der Laien-Chor spricht die großen und klei-

Gitterkäfig auf, eine im Licht kalter Leuchtstoffröhren erstrahlte Bühne.

Maike Bouschen hält das ganze Ensemble in einem, nur nach vorne hin geöffnetem Käfig quasi gefangen. Wer gerade nicht spielt, klettert die Gitterstangen empor, verfängt sich darin, hängt kopfüber herunter oder sitzt auf der absenkbaren Zwischendecke. Ein Käfig, der außer Simon, der an die Bühnenrampe tritt, niemanden entkommen lässt. Ein Käfig für

Termine: 13.10., 16.10.,  
26.10., 9.11.2024

### Impressum

Redaktion:  
Hans-Bernd Schleiffer  
Eine Informationsschrift der  
Theatergemeinde Essen  
Alfredstr. 32 45127 Essen  
Tel. 22 22 29

Email: info@theatergemein-  
de-metropole-ruhr.de  
www.theatergemein-  
de-metropole-ruhr.de

## Drehend warten auf das, was nie kommt „Warten auf Godot“ im Schauspielhaus Bochum

Mit der nachgeholten Premiere von Samuel Becketts „Warten auf Godot“, die im Juni ausfallen musste, eröffnet das Schauspiel Bochum die neue Spielzeit. Ulrich Rasche, der in Bochum zum ersten Mal Regie führt, bringt das als Inbegriff



Guy Clemens, Dominik Dos-Reis, Yannik Stöbener, Steven Scharf (v. li.)  
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz

des absurden Theaters geltende Stück in einer charakteristisch eindrucksvollen Inszenierung auf die Bühne. Schon auf den ersten Blick ist Rasches markante Handschrift zu erkennen: Die beiden Landstreicher Estragon und Wladimir bewegen sich während der gesamten Aufführung auf einer sich unaufhörlich drehenden Scheibe, deren Außen- und Innenteile gegenläufig rotieren. Guy Clemens und Steven Scharf durchlaufen 3 ½ Stunden (+ ½ Stunde Pause) mit gebeugten Rücken und Knien diesen unendlichen Kreislauf – mal weit voneinander entfernt, mal dicht beieinander – und warten auf den rätselhaften Godot, der nie erscheint. Die Szenerie wird von einem riesigen, kreisrunden Leuchtgebilde dominiert (Bühne: Franz Dittrich), das mal als Himmel, mal als Baum, manchmal gar wie ein Ufo wirkt. Zusammen mit geschickt eingesetztem Licht (Sirko Lamprecht) und Nebel entfalten sich immer neue atmosphärische Bühnenbilder, während auf Requisiten vollständig verzichtet wurde. Diese Reduktion lenkt den Fokus umso stärker auf die zentralen Fragen: Gibt es Godot überhaupt? Wird er die erhoffte Erlösung bringen? Diese Fragen bleiben – wie bei

Beckett üblich – unbeantwortet. Den Takt der Inszenierung bestimmt eine sphärische, bisweilen sanfte, dann wieder schrille Live-Musik (Musiker und Musikerinnen: Andrea Belfi (auch Leitung), Alfred Brooks, Hilary Jeffery, Špela Mastnak), die das Geschehen kommentiert und verstärkt. Eine Unterbrechung in die eintönige Warterei bringt das plötzliche Auftauchen von Herrn Pozzo (Dominik Dos-Reis), der von seinem nackten Diener Lucky (Yannik Stöbener) hereingetragen wird. Doch auch Pozzo vermag keine Erlösung zu bringen. Besonders der verzweifelte Monolog Luckys besticht durch eine eindringliche Wucht und gehört zu den intensiven Momenten des Abends. Rasche bleibt in seiner Inszenierung konsequent: Er streicht den Boten Godots ersatzlos und verzichtet auf die von Beckett erdachten ablenkenden Spiele. Bei ihm bleiben alle Figuren Getriebene, gefangen im Elend der Welt und in der vergeblichen Hoffnung auf Erlösung. Diese künstlerische Konsequenz fordert jedoch auch das Publikum heraus. Nach einer langen Arbeitswoche sind vier Stunden in eine nebelverhangene, düstere Bühne zu blicken, dabei einem dichten Text und langsamer Musik zu folgen, eine nicht unerhebliche Herausforderung. Dennoch: Die Faszination der visuellen Bilder und vor allem die schauspielerischen Leistungen der Darsteller ziehen unweigerlich in ihren Bann. Am Ende verlässt man das Theater erschöpft, aber be-seelt.

Sigrid Riemer

Termine: 26.10., 27.10.2024

## Der Reisende Erste Spielzeit-Premiere im Grillo-Theater

Es ist erschütternd, dass ein Roman aus dem Jahr 1938 und die Themen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit nach wie vor höchst aktuell sind. Das Schauspiel Essen eröffnet die neue Spielzeit daher mit einer interessanten Bühnenadaptation von „Der Reisende“, einem Roman, den Ulrich Alexander Boschwitz im Alter von nur 23 Jahren als unmittelbare Reaktion auf die Reichspogromnacht verfasst hat. Erzählt wird die Geschichte des deutsch-jüdischen Kaufmanns Otto Silbermann, der der Verhaftung durch die Nationalsozialisten entkommen kann, jedoch seine erfolgreiche Firma verliert. Mit 40.000 Reichsmark aus dem Verkauf seines Schrotthandels in der Aktentasche sucht Silbermann verzweifelt nach einem Ausweg und fährt mit Zügen kreuz und quer durch das Deutsche Reich. Es ist schmerzhaft mitanzusehen, wie Silbermann trotz aller

Mican gegenübergestellt, die 2020 auf einer Reise durch Europa entstanden sind und von seinen Erfahrungen mit Fremdheit, Heimat, Identität und Rassismus berichten. Diese Texte werden durch vielfältige Musikstile, von Fado bis Rembetiko, unterbrochen, kommentiert und begleitet. Die Inszenierung findet auf einer schlichten Bühne statt, auf der die vier Darsteller sowie die beiden Musiker Ceren Bozkurt und Kai Weiner agieren. Das Bühnenbild (gestaltet von Alissa Kolbusch) wird dabei ausschließlich durch expressive Videobilder geprägt. In Kombination ergibt sich eine visuell-musikalische Komposition, die nachhaltig beeindruckt. Die Darsteller Alexey Ekimov und Philipp Noack überzeugen durch ihre Musikalität, Lene Dax beeindruckt besonders durch ihren herausragenden Gesang in verschiedenen Sprachen. Die drei Darsteller treten



Kai Weiner, Mathias Znidarec, Alexey Ekimov, Lene Dax, Ceren Bozkurt, Philipp Noack  
Foto: Birgit Hupfeld

Gefahren an seinem Optimismus und Glauben an sein Vaterland und dessen Menschen festhält. Als verdienter Soldat des Ersten Weltkriegs weigert er sich, sich als Opfer zu sehen. Mathias Znidarec verkörpert Otto Silbermann mit beeindruckender Intensität, tritt jedoch immer wieder aus der Rolle heraus, um als Erzähler die Distanz zu schaffen, die notwendig ist, um die Ereignisse zu reflektieren.

Den einzelnen Szenen des Romans werden persönliche Texte des Regisseurs Hakan Savaş

immer wieder aus der Musikband heraus und übernehmen in den einzelnen Szenen neben Mathias Znidarec unterschiedliche Rollen, die sie mit vielschichtiger Feingefühligkeit zum Leben erwecken. Mit zunehmender Dauer wird Silbermanns Verzweiflung immer spürbarer. Dennoch wird der Theaterabend nicht bedrückend, sondern schafft es, gleichzeitig zu berühren und zu unterhalten.

Sigrid Riemer

Termine: 24.10., 1.11., 13.11.2024